

Gedanken zum Eintritt in den Kindergarten

Wir möchten Sie dazu einladen, sich einige Gedanken zum Eintritt in den Kindergarten zu machen. Der Eintritt in den Kindergarten ist ein grosser Schritt – für das Kind, aber auch für die Eltern.

Das Thema kann nicht abschliessend behandelt oder ein Rezept abgegeben werden, damit dann alles rund läuft. Dafür ist der pädagogische Schulalltag (zum Glück) zu komplex und anspruchsvoll. Aber wir möchten Ihnen ein paar Gedanken aus drei Blickwinkeln mitgeben. Als erstes aus Sicht des Kindes, als zweites aus Sicht der Eltern und schliesslich noch aus Sicht der Lehrperson.

Wir Schulpsychologinnen im Kreis Dagmersellen sind immer wieder mit Fragen zum Lernen, zum Verhalten oder zum Thema Übertritt konfrontiert. Im November besuchen wir jeweils die Lehrpersonen im Kindergarten und stehen ihnen bei Fragen jederzeit zur Verfügung. Auch Eltern wenden sich direkt an uns mit Fragen zu Erziehung, Einschulung oder bei persönlichen Problemen ihrer Kinder.

Einführung des zweijährigen Kindergartens

Der Kanton Luzern setzt mit der Einführung des zweijährigen Kindergartens ein Zeichen für die Wichtigkeit der frühen Förderung und des frühen Lernens. Es darf aber nicht das Bild entstehen, dass im Kindergarten nicht mehr gespielt würde. Lernen im Kindergarten ist nicht das bloss Aneignen von Wissen und Können. Lernen bedeutet: Erfahrungen ausserhalb der Familie sammeln, mit Gleichaltrigen spielen, neue Spiele kennenlernen, Vorbereitung auf den Eintritt in die 1. Klasse. Jüngere Kinder brauchen manchmal eine längere Eingewöhnungszeit. Die Lehrpersonen wissen dies und sind darauf vorbereitet.

Kindergarteneintritt aus Sicht des Kindes

Fähigkeiten

Körperliche Fähigkeiten: Ein vier- bis fünfjähriges Kind ist körperlich bereit, am Morgen nach einem genügend langen Nachtschlaf aufzustehen, zu frühstücken und den Kindergartenweg zu Fuss zurückzulegen. Das Kind schafft es, einen ganzen Morgen in einer grösseren Gruppe von Kindern durchzuhalten. Das Kind merkt, wenn es zur Toilette muss. Es kann rennen, hüpfen, Treppen steigen und sich anziehen (abgesehen von komplizierten Verschlüssen und engen Knöpfen).

Soziale und emotionale Fähigkeiten: Emotional schafft es das Kind, während mehrerer Stunden getrennt von seinen Bezugspersonen zu sein. Es kann seine Bedürfnisse ausdrücken und nimmt mit anderen Kindern sozialen Kontakt auf. Es versteht Regeln und bemüht sich, Rücksicht auf andere zu nehmen. Es traut sich zu, nach einem Misserfolg einen neuen Versuch zu wagen. Es kann sich auch von der Lehrperson oder anderen Kindern trösten lassen.

Intellektuelle Fähigkeiten: Das Kind ist neugierig und interessiert sich für seine Umgebung. Es kann durch Beobachten und Nachahmen neue Spiele oder Handlungen lernen. Es kann sich Erlebtes und Erzähltes merken.

Reaktionen

Oft verläuft der Eintritt in den Kindergarten problemlos. Das Kind freut sich und ist sogar stolz darauf ein „Kindergärtler“ zu sein. Und wenn es anfänglich Schwierigkeiten gibt, heisst das nicht, dass nun die ganze Schullaufbahn gefährdet ist.

Mögliche Reaktionen auf den Kindertageeintritt sind Müdigkeit oder sogar Regression. (Eine Regression ist das Zurückgehen auf eine frühere Entwicklungsstufe. Oftmals ausgelöst durch Frustration, Überforderung oder Überanstrengung.)

Der Kindergarten ist bezüglich Inhalt und Präsenzzeit eine erhöhte Anforderung an das Kind. Das Lustprinzip muss in den Hintergrund treten. Anforderungen und Strukturen werden vorgegeben. So ein Tag kann ganz schön anstrengend sein! Die Kinder erholen sich möglicherweise durch mehr Schlaf, viel Spiel oder eben in Form einer Regression.

Also weder Eltern noch Lehrpersonen sollten erstaunt sein, wenn plötzlich wieder Verhaltensweisen auftreten, die nicht altersentsprechend sind. Das Kind spricht vielleicht wieder einfachere Sätze, spielt Spiele von früher, kann Dinge nicht mehr, die es vorher gut gekonnt hat, und so weiter. Ein Kind braucht dann den benötigten Raum, sowohl für die erhöhte Müdigkeit, wie auch für eine mögliche Regression. Dazu kann auch gehören, dass man das Kind vor einem allzu intensiven ausserschulischen Freizeitprogramm schützt.

Diese beschriebenen Reaktionsweisen sind für das Kind ein Teil des Versuches die neue Situation zu bewältigen. Meist verschwindet das beschriebene Verhalten von selbst. Wenn Eltern sich Sorgen machen oder das Verhalten über längere Zeit bestehen bleibt, sollte das Gespräch mit der Lehrpersonen oder einer Fachstelle (z.B. Schulpsychologischer Dienst) gesucht werden.

Kindertageeintritt aus Sicht der Eltern

Fähigkeiten

Eltern haben etwas gemeinsam: Sie wollen für ihr Kind nur das Beste. Ansonsten unterscheiden sie sich aber in vielen Punkten. Sie haben unterschiedliche Wert- und Erziehungsvorstellungen. Sie bringen unterschiedliche Erfahrungen mit. Und das trägt dazu bei, dass jedes Kind einzigartig ist.

Vertrauen und Zutrauen: Die Eltern dürfen ihrem Kind vertrauen und ihm zutrauen, dass es den Weg in den Kindergarten alleine schaffen kann. Es wird im Kindergarten viel Neues lernen und viel Schönes erleben. Die Eltern dürfen auch darauf vertrauen, dass die Lehrpersonen auf ihr Kind achten und ihm zur Seite stehen werden, wenn etwas nicht gelingt, oder es etwas nicht so Schönes erlebt.

Reaktionen

Die Schule ist ein Teil der Gesellschaft. Die Schulpflicht ist die erste gesellschaftliche Pflicht im Leben des Kindes. Mit dem Eintritt in den Kindergarten tritt das Kind gewissermassen auch in die gesellschaftliche Realität ein.

Nun sind Eltern möglicherweise mit der Gesellschaft, wie sie ist, nicht in allen Bereichen einverstanden. Möglicherweise haben sie sogar versucht, ihr Kind vor verschiedenen Dingen zu bewahren. Mit dem Eintritt in den Kindergarten ist dies nicht mehr vollumfänglich möglich. Der Kindergarten und die Schule bereiten für das Leben in unserer Gesellschaft vor, mit allen Mängeln und Fehlern, die diese haben mag. Dabei müssen nicht nur die Kinder eine Anpassungsleistung erbringen, sondern auch die Eltern.

Kindergarteneintritt aus Sicht der Lehrperson

Fähigkeiten

Anders als bei Kindern und Eltern gibt es für Lehrpersonen klare Voraussetzungen. Die Lehrpersonen sind Fachleute für Wissensvermittlung und Pädagogik. Sie haben eine entsprechende Ausbildung absolviert. Sie sind also Profis in Fragen der Schulbildung. Was sie aber nicht sind: Zauberer. Auch Lehrpersonen können Schwierigkeiten mit Kindern haben, einmal nicht mehr weiterwissen oder Probleme nicht sofort erkennen und lösen.

Für Eltern ist wichtig zu wissen: Sie haben es mit einem bestens ausgebildeten Berufsstand und mit topmotivierten Menschen zu tun.

Reaktionen

Für Lehrpersonen ist es wichtig, sich bewusst zu sein, dass der Kindergarten für die Kinder und deren Eltern der erste Schritt in das gesellschaftliche Leben mit allen Anforderungen und Pflichten ist. Die Kinder müssen zur Schule gehen, ob sie und die Eltern wollen oder nicht. Es kann weder die Lehrperson noch die Klassenzusammensetzung ausgewählt werden. Sie brauchen Zeit und Geduld, um im System Schule anzukommen.

Was tun bei Schwierigkeiten

Ratschläge wie „Hör der Kindergärtnerin gut zu!“ oder „Frage, wenn du etwas nicht verstehst!“ brauchen die Kinder meist nicht. Sie wollen in der Regel von sich aus in der Schule gut bestehen und freuen sich auf den Kindergarteneintritt.

Eltern können das Kind unterstützen, indem sie darauf achten:

- dass ihr Kind sich tagsüber genug bewegt und nachts ausreichend schläft. (Neueste Forschungen haben gezeigt, dass Bewegung und genügend Schlaf wichtig sind für das Lernen in der Schule.)
- dass es am Morgen ein nahrhaftes Frühstück zu sich nimmt. (Ein leerer Kindermagen lernt nicht gern, auch das wurde wissenschaftlich nachgewiesen.)
- dass der Medienkonsum begrenzt und das Kind dabei begleitet wird. (Auch hier haben Forscher den Zusammenhang zwischen erhöhtem Medienkonsum und Konzentrationsschwächen nachgewiesen.)

Es hilft dem Kind auch, wenn die Eltern bereits vor dem Kindergartenstart über den Kindergarten sprechen. Sie können beispielsweise Fragen beantworten, Rollenspiele machen oder die Lieblingsfiguren des Kindes im Spiel zu Hause den Kindergarten besuchen lassen (Barbie, Plüschtiere, Plastikfiguren, Holztiere). Das Auslesen des „Chindsgi-Täschli“ und die Freude der Eltern über den bevorstehenden Kindergarteneintritt geben dem Kind das Vertrauen, dass es jetzt bereit ist für den Kindergarten.

Bei Schwierigkeiten scheint uns eine Art Gesprächsschema zwischen Schule und Elternhaus hilfreich zu sein. Dieses Schema hat nicht primär mit dem Kindergarteneintritt zu tun, sondern besitzt seine Gültigkeit für die ganze Schullaufbahn:

Gemeinsame Definition der Probleme, Ursachen, Ziele

Gemeinsame Planung der Massnahmen

Gemeinsame Überprüfung der Massnahmen

In einem Satz zusammengefasst: Eltern und Schule müssen am selben Strick ziehen!